

POLYFILM | BEGLEITENDES UNTERRICHTSMATERIAL

DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE

EIN FILM VON NICOLE SCHERG

ÜBER DEN MUT, DIE LIEBE, DIE WIRTSCHAFT UND DAS LEBEN. HEINI STAUDINGER

REGIE & BUCH & KAMERA NICOLE SCHERG SCHNITT CHRISTOPH LOIDL TON & REGIEASSISTENZ & KONZEPTMITARBEIT TERESA DISTELBERGER ZUSÄTZLICHER SCHNITT
KARIN HAMMER ZUSÄTZLICHER TON GÜNTER HANNINGER SOUND DESIGN & TONMISCHUNG ANDREAS PILS, PRIMITIVE STUDIOS FARBKORREKTUR & MASTERING SIMON GRAF
GRAFIK & TITELDESIGN MOREAU MUSIK FEDERSPIEL DRAMATURGIE WOLFGANG WIDERHOFER PRODUKTIONSLEITUNG FLAVIO MARCHETTI, KATHARINA POSCH, LIXI FRANK
HERSTELLUNGSLEITUNG MICHAEL KITZBERGER PRODUZENTEN MICHAEL KITZBERGER, WOLFGANG WIDERHOFER, NIKOLAUS GEYRHÄLTER, MARKUS GLASER

FOTO: HEINRICH HUBER - WWW.HUBERPHOTOGRAPHY.AT

NGF

ÖFFENTLICHE MEDIEN UND KULTUR

ORF

Österreichischer
Rundfunk

BUNDESKANZLEI

Österreich

WIRTSCHAFTSRECHT

WIRTSCHAFTSRECHT

poly film

www.daslebenistkeinegeneralprobe.at

Herausgeber: Polyfilm Verleih, Margaretenstraße 78, 1050 Wien

DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE

Dokumentarfilm, Österreich 2016, 90 Minuten

Regie & Buch & Kamera	Nicole Scherg
Schnitt	Christoph Loidl
Ton & Regieassistenz & Konzeptmitarbeit	Teresa Distelberger
Sound Design & Tonmischung	Andreas Pils, Primitive Studios
Farbkorrektur & Mastering	Simon Graf
Grafik & Titeldesign	Moreau
Musik	Federspiel
Dramaturgie	Wolfgang Widerhofer
Produktionsleitung	Flavio Marchetti, Katharina Posch, Lixi Frank
Herstellungsleitung	Michael Kitzberger
Produzenten	Michael Kitzberger, Wolfgang Widerhofer, Nikolaus Geyrhalter, Markus Glaser

Mit Heini Staudinger, Sylvia Kislinger, Moreau, den „Waldviertlern“ u.v.a.

Mit Unterstützung von BMUKK - Innovative Film, ORF Film/Fernsehabskommen Innovation, Land Niederösterreich

INHALT

1. Synopsis
 2. Themen im Film: Haltung und Werte
 3. FMA gegen „Waldviertler“
 4. Globalisierung und Konsum
 - 4.1. Globalisierung der Schuhindustrie
 - 4.2. Konsum und Verantwortung
 5. Literatur, Links, Impressum
- Arbeitsblätter

Themen:	Dokumentarfilm, Haltung, Werte, Ziviler Ungehorsam, Schuhindustrie, Wirtschaft, ethisches Wirtschaften, Fair Trade, Globalisierung, Regionalisierung, Konsum, Nachhaltigkeit, Crowdfunding, Medien, Wikipedia
Fächer:	Deutsch, Geografie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Psychologie und Philosophie, Medienerziehung
Altersempfehlung:	Empfehlenswert als Diskussionsfilm ab 14 Jahren (Jugendmedienkommission beim BMBF)

Das Medium Film eignet sich zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Die Schüler/innen eignen sich Fachwissen in der Filmanalyse an, lernen den reflektierenden Umgang mit Medien kennen und werden aus unterschiedlichen Fachperspektiven mit komplexen Filminhalten konfrontiert. Die Schüler/innen sollen die Fähigkeit erlangen, kontroverse Themen kritisch zu hinterfragen. Aus diesem modularen Unterrichtsmaterial (Hintergrundinformationen und Unterrichtsvorschläge) können Anregungen nach den eigenen Nutzerinteressen ausgewählt werden. Es ist nicht vorgesehen, dass das Material linear durchgearbeitet wird. (Abrufdatum aller Links: 24.02.2016).

1. SYNOPSIS

DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE beobachtet die Umsetzung einer Idee von einem besonderen Unternehmen, den „Waldviertler“-Werkstätten, in einer der prekärsten Regionen Österreichs, dem nördlichen Waldviertel. Wie lassen sich die Visionen einer gerechten Welt, die den Firmeninhaber Heinrich „Heini“ Staudinger antreiben, in den wirtschaftlichen Entwicklungen der Gegenwart verwirklichen?

In ihrem ersten Kinofilm begleitet die Filmemacherin Nicole Scherg Heini Staudinger, Sylvia Kislinger, Moreau und das Team der „Waldviertler“ und der Handelskette GEA in der Auseinandersetzung mit der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) auf eine Reise nach Afrika sowie im täglichen Versuch, eine andere Vision von Wirtschaft und das gute Leben zu verwirklichen. (Presstext)

2. THEMEN IM FILM: HALTUNG UND WERTE

„Das einzukaufen, was der andere macht, das zahlen zu können und sich daran freuen, dass der andere davon leben kann. Das ist etwas, das wir in unserer Kultur eigentlich verlernt haben.“
(Heinrich Staudinger)

Im Mittelpunkt von DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE steht Heinrich „Heini“ Staudinger, der Gründer der Handelskette GEA und Geschäftsführer der Waldviertler Werkstätten. Im Dokumentarfilm geht es weniger um die Berufsbiografie Staudingers, als vielmehr um seine unkonventionelle Haltung als Unternehmer. Staudinger erzählt, wie er in der totgesagten Schuhbranche über die Runden komme. Ihm sei Wachstum und Gewinn nicht so wichtig, er trete für regionales, lebensbejahendes Wirtschaften ein. Seiner Meinung nach ist es ein Armutszeugnis für ein Land, wenn es selbst nichts mehr produzieren kann. Er ist der Ansicht, dass Betriebe gesellschaftliche Verantwortung übernehmen müssen – genau wie die Kunden, die mit dem Kauf eines Produktes auch das dahinter liegende System unterstützen.

Neben Staudinger porträtiert DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE auch seine engagierte Co-Geschäftsführerin Sylvia Kislinger und andere Menschen, die mit ihm zusammenarbeiten und die wie er über den Zustand der Welt reflektieren. Moreau, der Chefredakteur der vom GEA Verlag herausgegebenen Zeitschrift „brennstoff“, zitiert im Dokumentarfilm etwa Theodor W. Adorno („Es gibt kein richtiges Leben im falschen“) oder lässt auf einem Einkaufssackerl den römischen

Philosophen Seneca zu Wort kommen („Nie ist zu wenig, was genügt“). Heinrich Staudinger rezitiert Rainer Maria Rilkes Gedicht „Der Panther“ („Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe so müd geworden, daß er nichts mehr hält“) und sinniert über Aufzeichnungen des Grafikdesigners Stefan Sagmeister („Helping other people helps me“).



DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE dokumentiert einige Etappen der Entwicklung von Staudingers Unternehmen, wobei ein Konflikt mit der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) ins Zentrum gerückt wird. In den Rechtsstreitigkeiten mit dieser Bundesbehörde sieht Regisseurin Nicole Scherg einen Wendepunkt: Durch seinen Protest gegen eine Anzeige der FMA wegen illegaler Bankgeschäfte wurde Staudinger über Nacht zu einem couragierten Beispiel für zivilen Ungehorsam (siehe Kapitel 3).

UNTERRICHTSVORSCHLAG 1

Ziel: Die Schüler/innen reflektieren die Themen des Films.

> Stichwortsammlung

Die Schüler/innen sammeln auf einem Flipchart¹ wer im Film zu Wort kommt, welche Philosophen und Dichter zitiert und welche Werte vertreten werden.

¹ Der Flipchart kann während der gesamten Arbeit mit diesem Unterrichtsmaterial in der Klasse sichtbar bleiben und wenn nötig progressiv weiter entwickelt werden.

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren über ein Zitat aus dem Film, z. B.: „Das einzukaufen, was der andere macht, das zahlen zu können und sich daran freuen, dass der andere davon leben kann. Das ist etwas, das wir in unserer Kultur eigentlich verlernt haben.“

LINK-TIPP

Zitate aus dem Dokumentarfilm DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE:
<http://www.daslebenistkeinegeneralprobe.at/zitate.html>

3. FMA GEGEN „WALDVIERTLER“

Weil ihm die Bank benötigte Kredite nicht gewähren will, sammelt Heinrich Staudinger ab etwa 2003 bei Kunden und Freunden drei Millionen Euro ein. Diese Art „Crowdfunding“ trägt ihm 2012 jedoch eine Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) ein, denn die Behörde befindet, dass diese Form der Finanzierung ein Bankgeschäft sei und daher eine Konzession erfordere. Der Heinrich Staudinger GmbH wird eine Strafe von 10.000 € angedroht, sollte das Unternehmen weitere Gelder entgegen nehmen oder die bereits aufgenommenen Darlehen nicht wieder zurück zahlen. Außerdem wird das Unternehmen zu einer Verwaltungsstrafe von 2.200 Euro verurteilt.

Staudinger legt gegen beide Bescheide Beschwerde beim Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshof ein und ruft – um eine Änderung der bestehende Gesetze herbeizuführen – die parlamentarische Bürgerinitiative „Allgemeine Freiheit der direkten Kreditgewährung“ ins Leben, welche bis Juni 2013 etwa 27.000 Menschen unterschreiben. Im Zuge dessen legt Staudinger im März 2013 eine Gesetzesinitiative für Direktdarlehen und Crowdfunding vor. Im Dezember desselben Jahres gibt der Verwaltungsgerichtshof der FMA Recht und im Januar darauf bestätigt auch der Verfassungsgerichtshof die Rechtsmeinung der FMA. In der Folge lenkt Staudinger ein, akzeptiert die Bedingungen und stellt sein Finanzierungsmodell um. Die Verwaltungsstrafe von 2.626 Euro wird 2015 in Wiener GEA Filialen gepfändet. Im April 2015 beschließt der Ministerrat das neue Alternativfinanzierungsgesetz (AltFG).

UNTERRICHTSVORSCHLAG 2

Ziel: Die Schüler/innen erwerben Wissen über die FMA und Kompetenzen in der Benutzung der Wikipedia.

> Recherche

Die Schüler/innen beantworten Fragen zum Wikipedia-Artikel „Finanzmarktaufsichtsbehörde“.

> **Arbeitsblatt 1a im Anhang**

UNTERRICHTSVORSCHLAG 3

Ziel: Die Schüler/innen erwerben Lese- und Medienkompetenz.

> Lektüre & Textarbeit

Die Schüler/innen beschäftigen sich in Kleingruppen mit einem der folgenden online verfügbaren Artikel:

- ▲ FMA zeigt Waldviertler an (orf.at am 17.10.2012)
- ▲ Staudinger blitzte auch bei Höchstgericht gegen FMA ab (Kurier vom 05.12.2013)
- ▲ 10.000 Euro Strafe für Schuh-Rebell Staudinger (Der Standard vom 09.05.2014)
- ▲ Heini Staudinger: „Schlaf gut, FMA“ (Die Presse vom 10.06.2015)
- ▲ Waldviertler: Streit mit FMA war gut für den Umsatz (Salzburger Nachrichten vom 11.01.2016)

> **Arbeitsblatt 1b im Anhang**

> Präsentation und Diskussion

Die Schüler/innen präsentieren ihre Ergebnisse (aus dem Arbeitsblatt 1b) und diskutieren darüber, welche Ziele die „Waldviertler“ und die FMA in diesem Konflikt jeweils verfolgt haben und welche Ziele erreicht wurden.

LINK-TIPP

Ziviler Ungehorsam: Annäherung an einen umkämpften Begriff (bpb):

<http://www.bpb.de/apuz/138281/ziviler-ungehorsam-ein-umkaempfter-begriff?>

Mittlerweile gilt Heinrich Staudinger als wichtiger Wegbereiter des oben erwähnten Alternativfinanzierungsgesetzes (Crowdfunding Gesetz). Reinhold Mitterlehner (seit 2008 Wirtschaftsminister) äußert sich dazu bei einer in DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE dokumentierten Veranstaltung folgendermaßen:

„Und mittlerweile haben wir bedingt durch verschiedene Entwicklungen einen Wandel, diesen Wandel bemerken wir auch hier. Den Wandel haben wir nicht zuletzt auch dem Herrn Staudinger zu verdanken. Also nicht nur ihm, aber auch ihm zu verdanken, der im letzten Jahr gemeinsam mit der Finanzmarktaufsicht dazu beigetragen hat, dass in Österreich das Thema Crowdfunding intensiv diskutiert worden ist und einen anderen Stellenwert als bisher erhalten hat.“

VERTIEFUNG

Crowdfunding – der neue Trend zur Unternehmensfinanzierung

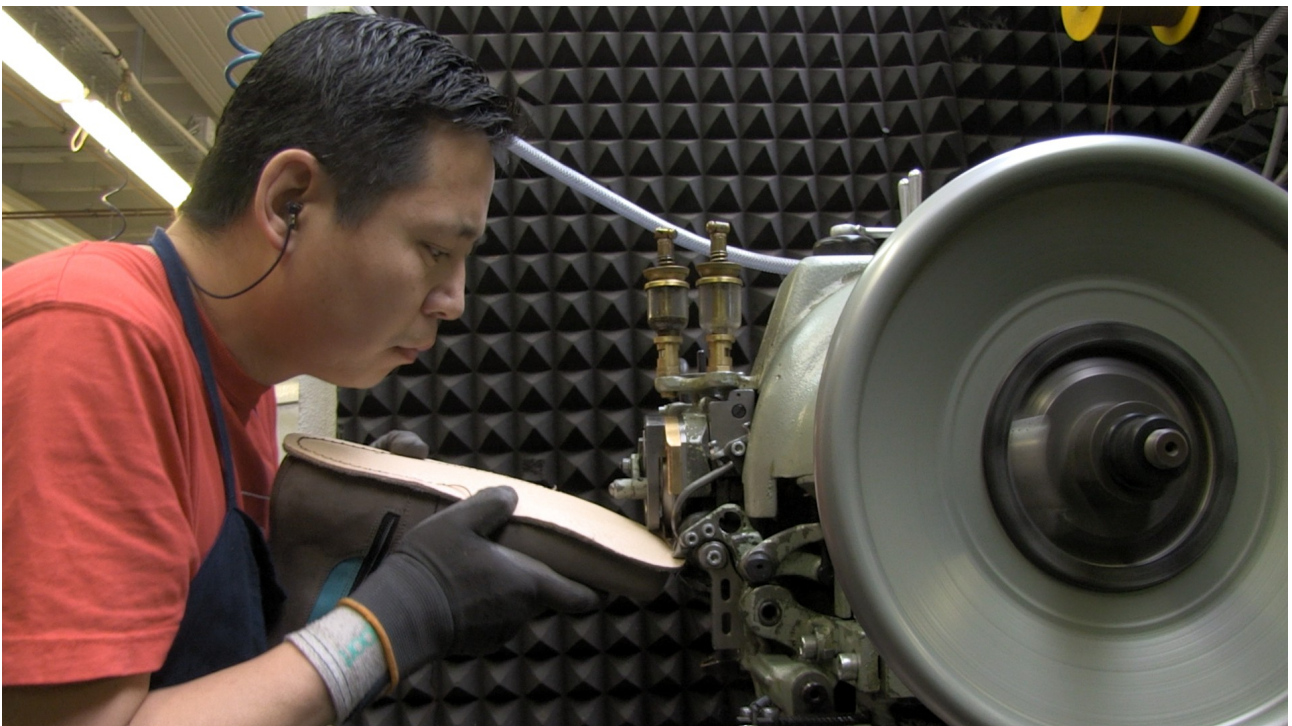
Lehrer/innen-Information zum Thema „Crowdfunding“ inklusive Materialien zum Download:

<http://tinyurl.com/jqbu8on>

4. GLOBALISIERUNG UND KONSUM

4.1. GLOBALISIERUNG DER SCHUHINDUSTRIE

Die Schuhproduktion zählt zu jenen Bereichen des verarbeitenden Gewerbes, die am frühesten und stärksten in die internationale Arbeitsteilung eingebunden wurden. In diesem Industriezweig wurde bereits in den 1960er Jahren mit Produktionsverlagerungen begonnen, womit die Schuhindustrie in Bezug auf das, was heute Globalisierung genannt wird, eine Vorreiterrolle einnimmt. Die Schuhindustrie in Europa hat demzufolge einen langjährigen wirtschaftlichen Niedergang mit zahlreichen Betriebsschließungen und einem massiven Arbeitsplatzabbau hinter sich.²



In Österreich gab es nach einer Untersuchung der Südwind Agentur 2013 24 schuhindustrielle Betriebe mit 1.160 Beschäftigten, 1997 waren es z. B. noch 34 Betriebe mit 4.422 Beschäftigten. 2013 wurden weltweit 22 Milliarden Paar Schuhe produziert: 87 % davon in Asien. Jedes zweite von drei Paar Schuhen wurde in China erzeugt, das mit 14,2 Milliarden Paaren das Hauptproduktionsland für Schuhe ist, gefolgt von Indien (2,06 Milliarden), Brasilien (900 Millionen), Vietnam (770 Millionen), Indonesien (700 Millionen) und an zehnter Stelle Italien, wo 202 Millionen Paar Schuhe produziert wurden.³

² Leder- und Schuhindustrie: Branchentrends und Herausforderungen (IMU Institut): http://www.boeckler.de/pdf_fof/B-2014-755-1-1.pdf

³ Schuhindustrie (Südwind Agentur): <http://www.suedwind-agentur.at/start.asp?ID=260730>

Viele der in Österreich verbliebenen Unternehmen haben sich auf qualitativ hochwertige Produkte spezialisiert und positionieren sich in speziellen Nischen. Die Waldviertler Schuhwerkstatt etwa bietet ökologisches Schuhwerk und die Wiener Schuhfabrik Ludwig Reiter klassisch-elegante Damen- und Herrenschuhe an. Auch wenn sich die Situation österreichischer Schuhproduzenten zwischenzeitlich etwas stabilisiert hat, steht die Branche vor weiteren, neuen Herausforderungen, die unter anderem zur Folge haben, dass die Produktion weiterhin etwa nach Osteuropa ausgelagert wird.

UNTERRICHTSVORSCHLAG 4

Ziel: Die Schüler/innen erwerben Recherchekompetenzen und reflektieren wirtschaftliche Zusammenhänge.

> Recherche, Textarbeit

Die Schüler/innen untersuchen die Herkunft ihrer Schuhe und beantworten Fragen zur Schuhindustrie.

> **Arbeitsblatt 2 im Anhang**

> Analyse

Die Schüler/innen sammeln die Ergebnisse ihrer Recherchen auf dem Flipchart und analysieren sie (z. B. von wie vielen Schuhen sich feststellen lässt, wo sie hergestellt wurden).

LINK-TIPP

Zahlen und Fakten zur Globalisierung (bpb):

<http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52854/verlagerungsziele>

4.2. KONSUM UND VERANTWORTUNG

2013 wurden in Österreich an die 50 Millionen Paar Schuhe verkauft, das sind ca. sechs Paar Schuhe pro Österreicher/in. Im selben Jahr produzierten 24 schuhindustrielle Betriebe eine Gesamtmenge von zwei Millionen Paar Schuhen. Diese Zahlen bedeuten unter anderem, dass ein Großteil der verkauften Schuhe lange Transportwege hinter sich hatten, ehe sie in den heimischen Schuhschränken landeten. Bei der Herstellung dieser Schuhe kamen im Hinblick auf die Vermeidung umwelt- und gesundheitsschädigender Materialien unterschiedliche Standards zum Tragen. Man kann außerdem davon ausgehen, dass ein großer Teil dieser Schuhe nicht unter fairen Bedingungen (Sicherheit am Arbeitsplatz, angemessene Entlohnung) erzeugt wurde.

Immer mehr Konsument/inn/en machen sich beim Schuhkauf Gedanken über diese Themen. Im Rahmen der 2015 ins Leben gerufenen Kampagne „Change Your Shoes“ fordert die Clean Clothes

Fact Sheet (Südwind Agentur): http://doku.cac.at/factsheet_schuhindustrie.pdf

Kampagne gemeinsam mit 17 Partnerorganisationen die Unternehmen der Lederindustrie auf, die Arbeits- und Sicherheitsbedingungen in den Produktionsländern des globalen Südens nachhaltig zu verbessern und für mehr Transparenz zu sorgen.⁴

UNTERRICHTSVORSCHLAG 5

Ziel: Die Schüler/innen reflektieren über Konsum und Verantwortung.

> Brainstorming

Die Schüler/innen sammeln auf Zuruf auf dem Flipchart, was ihnen zu den Begriffen Fair Trade und Nachhaltigkeit einfällt.

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren darüber, wie viele Schuhe ein Mensch pro Jahr braucht, worauf man beim Schuhkauf achten sollte und welche Vor- und Nachteile der Schuhkauf bei einem Internetanbieter hat.

5. LITERATUR, LINKS, IMPRESSUM

Links zum Film

- > Internetseite zum Film: <http://www.daslebenistkeinegeneralprobe.at/>
- > Teaser zum Film: <https://youtu.be/ZaZQfMUebww>
- > Trailer zum Film: <https://youtu.be/EcHRdy-b3W8>
- > Filmdatenbank der Jugendmedienkommission: <http://jmkneu.bmbf.gv.at/detail.php?id=18770>
- > Abteilung für Bildungsmedien: <https://www.bmbf.gv.at/schulen/service/mes/kino.html>

Links zu Filmvermittlung

- > filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>
- > mediamanual.at – Die interaktive Plattform des BMBF für die aktive Medienarbeit an der Schule: <http://www.mediamanual.at>
- > 24 – Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>
- > kinofenster.de – Filmpädagogisches Online-Portal der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz: <http://www.kinofenster.de>
- > MediaCulture-Online – Das Internetportal für Medienpädagogik, Medienbildung und Medienkultur des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: <http://www.lmz-bw.de/medienbildung>

⁴ Change Your Shoes (Clean Clothes Kampagne): <http://www.cleanclothes.at/schuhe/bewusstkaufen.at> (BMLFUW): <http://www.bewusstkaufen.at/ratgeber/65/schuhe.html#problembelastete-schuhe>

Links zu filmsprachlichen Grundbegriffen und zu Filmanalyse

> Glossar bei 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie:

<http://www.vierundzwanzig.de/glossar>

> „Die Sprache des Films“ bei mediamanual.at des Bundesministeriums für Bildung und Frauen:

http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/

> „Lexikon der Filmbeurteilung“ im Online-Filmlexikon des Bender Verlag: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon>

Abrufdatum aller Links: 24.02.2016

Impressum:

Herausgeber: Polyfilm Verleih

Filmcasino&polyfilm BetriebsgesmbH

Margaretenstraße 78, 1050 Wien

Tel: +43 1 581 39 00/20

Fax: +43 1 581 39 00/39

www.polyfilm.at

Bilder: © Polyfilm

Verfasserin: Angelika Unterholzner

Mail: angleika@gmx.net

Beantworte folgende Fragen zur „Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA)“ und zum entsprechenden Wikipedia-Artikel:

Wann wurde die Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) gegründet?

Was ist die Aufgabe der FMA?

Ist die FMA eine Bundesbehörde oder eine Behörde der Stadt Wien?

Von wem wird die FMA geprüft?

Wie wird der Wikipedia-Artikel zu „Finanzmarktaufsichtsbehörde“ von Wikibu bewertet?

Warum ist die Bewertung des Artikels bei Wikibu relativ niedrig?

Beantwortet folgende Fragen zu dem von euch gewählten Zeitungsartikel:

Wie heißt das Medium, in dem der Artikel veröffentlicht wurde?

Recherchiert die Philosophie bzw. die Blattlinie des Verlages und notiert einige Stichwörter dazu.

Wann wurde der Artikel veröffentlicht und wie lautet die Überschrift?

Notiert die wichtigsten Stichwörter des Artikels.

Schlagt unverständliche Begriffe (z. B. FMA) nach und macht Notizen dazu.

Fasst den Artikel in einigen Sätzen zusammen.

Ergreift der Artikel Position für eine der beiden Seiten? Wenn ja, für welche?

Wie ist der Ton des Artikels (sachlich, unterhaltend o.a.)?

Recherchiere die Herkunft deiner Schuhe und beantworte mit Hilfe von Internetrecherche (z. B. Internetseite der WKO Schuh- und Lederwarenindustrie, Wikipedia) Fragen zur österreichischen Schuhindustrie.

Wo wurden die Schuhe, die du gerade trägst, gekauft?

Wie heißt die Marke dieser Schuhe?

Versuche herauszufinden, welches Unternehmen diese Schuhe produziert hat.

Versuche herauszufinden, wo sie hergestellt wurden.

Versuche herauszufinden, aus welchem Material sie bestehen.

Recherchiere einige österreichische Schuhmarken.

In welchem Bundesland sind die Unternehmen, die diese Schuhe herstellen, angesiedelt?

Wo lassen diese Unternehmen ihre Schuhe erzeugen?

Wie viele Schuhproduktionsunternehmen gibt es insgesamt in Österreich?